Zeitschrift: Schweizerische Gehörlosen-Zeitung
Herausgeber: Schweizerischer Verband für Taubstummen- und Gehörlosenhilfe
Band: 55 (1961)
Heft: 1

Vorwort: Hochkonjunktur : eine Neujahrsbetrachtung
Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 11.12.2025

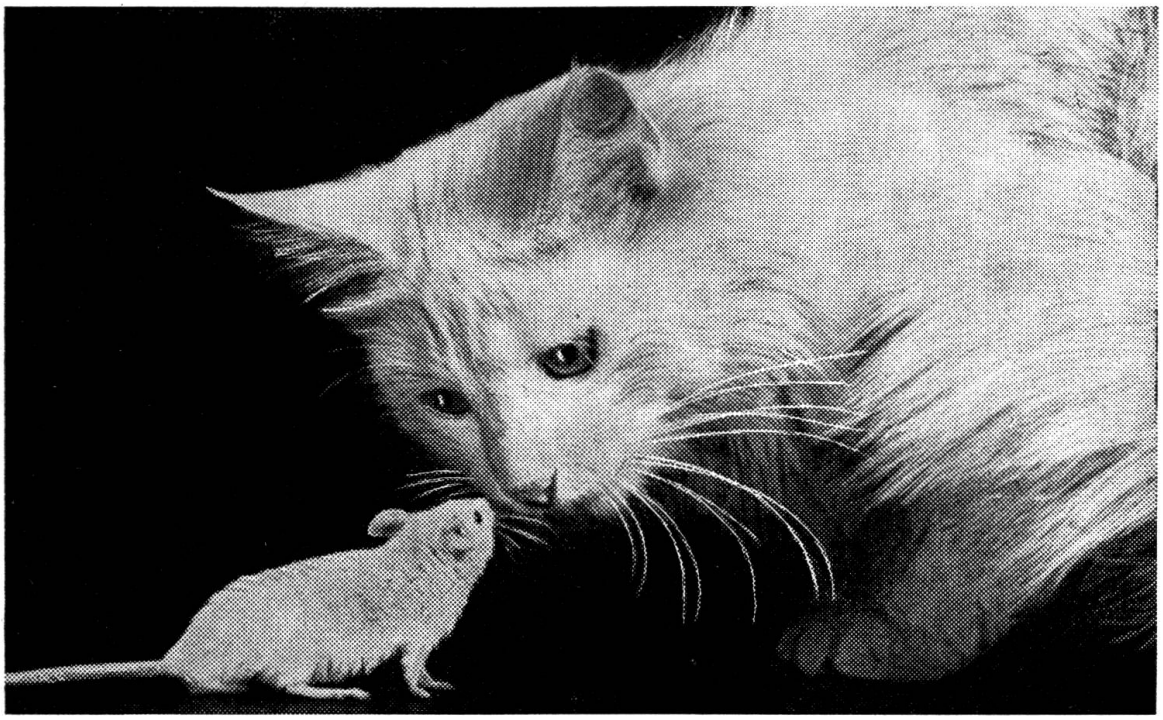
ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Schweizerische Gehörlosen-Zeitung

55. Jahrgang Nr. 1
1. Januar 1961

Herausgegeben vom Schweizerischen Verband für Taubstummen- und Gehörlosenhilfe (SVTG) für die deutsch-, italienisch- und romanischsprachige Schweiz
Offizielles Organ des Schweizerischen Gehörlosenbundes (SGB)

Etwas für alle



Koexistenz

Hochkonjunktur

Eine Neujahrsbetrachtung

Wir haben seit Jahren Hochkonjunktur: Das Wirtschaftsleben blüht wie nie zuvor, die Unternehmer verdienen Geld wie Heu, die Arbeiter haben flotten Verdienst, Arbeitslose gibt es sozusagen keine. Zu kurz kommen freilich die kleinen Bauern, weil auf wenig Boden auch wenig zu ernten ist. Hier dürfte Papa Staat noch besser helfen als bisher. Aber als Ganzes betrachtet geht es uns mehr als nur gut.

Merkwürdig ist nur, daß trotz dieser Hochkonjunktur uns jede Woche Bettelbriefe ins Haus fliegen — so viele Bettelbriefe, daß die Menschen müde werden, sie zu lesen, müde werden, etwas zu geben und die Bettelbriefe unwirsch in den Papierkorb werfen. «Der Staat soll sorgen!» sagen sie, «ich bezahle meine Steuern, ich bezahle für die AHV, ich bezahle für die IV — das tut's, ich habe das meinige getan.»

D a s i s t f a l s c h ! Diese Leute vergessen, daß der Staat niemals alle Not erreichen kann. Auch ein Wohlfahrtsstaat macht die Hilfe von Mensch zu Mensch niemals überflüssig. Nenne Dich nicht Christ, wenn Du die sogenannten «Bettelbriefe» ungelesen in den Papierkorb wirfst! So leicht ist dem Christsein nicht Genüge getan. Als Christ bist Du verpflichtet, den Bettelbrief wenigstens zu lesen. Je nachdem wirst Du dann Dein Scherflein bezahlen oder eben, den Bettelbrief mit mehr

oder weniger gutem Gewissen in den Papierkorb werfen.
Klar, daß Du in erster Linie für Dich und Deine Familie verantwortlich bist, für sie zu sorgen hast. Aber zu dieser Sorge gehört nicht, daß Dein Kind in jeder Schulpause ein Eiscrème schlecken kann und Daß Du dem Fußballmatch vom kommenden Sonntag unbedingt zuschauen mußt. Dies und anderes bedenke, bevor Du den Bettelbrief ungelesen in den Papierkorb wirfst!
Und noch eines bedenke: Es fragt sich, ob Du den Notleidenden nicht ebenso nötig hast wie er Dich. Die Not des Mitmenschen weckt die Gewissen, weckt die trägen Herzen, weckt das Mitleid, weckt unser besseres Ich, macht uns zu empfindsamen Menschen, macht uns bewußt, daß es uns selber so viel besser geht als andern, macht uns dadurch dankbar.
Rudolf von Tavel sagt das, ins Schriftdeutsche übertragen, so: «Wir sind alle füreinander da, die armen Vergratenen (Notleidenden) so gut für uns wie wir für sie, und sie sind unsere besten Erzieher.»
Das alles bedenke, bevor Du den «Bettelbrief» in den Papierkorb wirfst!

Ein neues Jahr

Ein neues Jahr! Was will das sagen?
Es sagt: Im neuen Zeitenkreis
viel neue Sorgen, neue Plagen,
viel neuer Fleiß und neuer Schweiß!

Es sagt: im neuen Zeitenschoße
viel neuer Trost und neuen Mut,
viel neue heitre Lebenslose,
viel neues Glück an Leib und Gut!

Es sagt: Zum neuen Ruhn und Mühen,
zur neuen Lust und neuen Not,
zum neuen Blühen und Verblühen —
zum neuen Jahr der alte Gott!

Otto Sutermeister
(Vater von Eugen Sutermeister)

In diesem Sinne alles Gute zum neuen Jahr, dies auch im Namen des Vorstandes des Schweizerischen Verbandes für Taubstummen- und Gehörlosenhilfe, der mit großen finanziellen Opfern die Herausgabe dieser Deiner Zeitung ermöglicht.

Der Redaktor

Silvester und Neujahr — einmal anders

Es ist schon ein gutes Dutzend Jahre her. Mein Freund Kurt und ich wollten den Jahreswechsel in der kleinen Berghütte «Paradiesli» am Piz Albris hoch über Pontresina zubringen. Treffpunkt: Abends 6 Uhr beim Herdfeuer. Rechtzeitig bin ich oben, nach gemütlichem Aufstieg über die Alp Languard. Bald prasselt das Feuer, die Suppe brodelt, auch für den Mitternachtspunsch steht alles bereit. Dicht fallen die Flocken, aus dem Tale schimmern ferne Lichter der großen Ortschaften. Stunde um Stunde verrinnt — mein Freund kommt nicht. Tiefe Einsamkeit umgibt mich; eine friedvolle, schöne Einsamkeit. Endlich klingen aus dem Tale die Silvester- und Neujahrsglocken zu mir herauf. Dort, wo die Lichter glänzen — in St. Moritz, Pontresina, Celerina — wünschen sich jetzt Tausende von Menschen bei Gläser-